

Leitbild des Paul-Natorp-Gymnasiums zur mentalen Gesundheit

Maxime

Das Paul-Natorp-Gymnasium achtet und fördert die mentale Gesundheit der Schüler und Schülerinnen und der Beschäftigten. Fachliche Bildung und soziale Bindung sind gleichberechtigte Ziele unseres Schullebens.

Die Förderung der mentalen Gesundheit erfolgt entlang von sechs Handlungsfeldern:

1.
Schulstruktur

2.
Leitfäden und
Konzepte

3.
Unterstützungs-
systeme

4.
Soziales
Miteinander

5.
Informationen,
Aufklärung und
konkrete Hilfe

6.
Umgang mit
digitalen Medien

	Ziele / Ansätze	Maßnahmen für Beschäftigte	Maßnahmen für Lernende
1. Schulstruktur	- Die schulischen Rahmenbedingungen werden an das Ziel mentale Gesundheit angepasst. - Stressverursachende Aktivitäten werden reduziert. - Das Raumkonzept der Schule wird so überarbeitet, dass es Schule stärker als sozialen Raum begreift.	- Klassenteams arbeiten verstärkt zusammen. Es wird eine Möglichkeit geschaffen, dass sich Klassenteams einmal im Halbjahr treffen können (Umsetzung mit Schulleitung). - Es besteht der Wunsch des Kollegiums, weiterhin Doppelsteckung zu ermöglichen (Umsetzung mit Schulleitung). - Die Organisation von Klassenfahrten wird durch die Unterstützung des Sekretariats weiterhin entlastet (Umsetzung mit Sekretariat). - Das Kollegium wünscht sich mehr Transparenz und Veränderungen bei der Gestaltung von Teilzeitarbeit und entlastenden Maßnahmen. Zu diesem Zweck bildet sich eine Arbeitsgruppe aus Kollegium und Schulleitung, die mögliche Maßnahmen entwirft. - Die Lehrkräftezimmer werden attraktiver gestaltet, hierzu gehört auch das regelmäßige gemeinsam verabredete Aufräumen der Räume (Umsetzung: Jedes Lehrerzimmer wird ermutigt, dies für sich durchzuführen).	- Alle Fachbereiche prüfen eine Überarbeitung ihrer schulinternen Curricula mit dem Ziel, Fachinhalte zu reduzieren, Projektarbeit zu erweitern und das Thema mentale Gesundheit an den passenden Stellen zu integrieren. - Jeder Fachbereich setzt sich das Ziel, die Zahl der Arbeiten und Tests auf das absolut notwendige Maß zu reduzieren. - Die SuS haben den Anspruch darauf, dass bestehende Begrenzungen von Klassenarbeiten und Tests konsequent eingehalten werden. Alle Lehrkräfte sind bei der Planung und Durchführung von schriftlichen Arbeiten dialogbereit. - Jede Lehrkraft lässt ihren Unterricht (z.B. einmal pro Halbjahr) evaluieren. - Schule wird als sozialer Raum verstanden (Räumliche Veränderungen (Aula, Lernraum, Aufenthaltsräume für SuS)) (Umsetzung mit SuS, Eltern und Lehrkräfte). - Während starker Belastungsphasen (z.B. Klausurenphase in der Oberstufe) achten die Lehrkräfte darauf, Hausaufgaben auf das absolut notwendige Minimum zu reduzieren. Längere schriftliche Arbeiten (z.B. Probeklausuren) werden mindestens teilweise im Unterricht geschrieben. - Die mündliche Leistungsbewertung erfolgt transparent und beachtet neben dem Unterrichtsgespräch auch die Mitarbeit in anderen Phasen. Die Lehrkräfte führen ein Gespräch über die Kriterien der Leistungsbewertung und über das Thema Drannehmen ohne Meldung.

	Ziele / Ansätze	Maßnahmen für Beschäftigte	Maßnahmen für Lernende
2. Leitfäden und Konzepte	- In einem „Leitfaden mentale Gesundheit“ wird die grundsätzliche Konzeption unserer Schule zu diesem Thema festgehalten. - Die PSE-Module werden an passender Stelle so überarbeitet, dass sie das Thema mentale Gesundheit stärker integrieren.	- Es wird ein Leitfaden zur Kommunikation mit SuS und Eltern erstellt (Schwerpunkte: Gestaltung und Rahmen der ASV-Gespräche, schwierige Elterngespräche). - Die PSE-Koordination prüft Möglichkeiten, Teile der Module auch von externen Anbietern durchführen zu lassen. - Die Cloud wird übersichtlicher gestaltet - Die Zusammenarbeit von Lehrkräften, Schulpsychologie und Schulsozialarbeit wird verstärkt.	- Überarbeitung der PSE-Module, so dass die das Thema mentale Gesundheit stärker integrieren - Einwicklung eines jahrgangsübergreifendes Ordinariatskonzept, dass die Ordinariatsstunden stärker als Raum für das soziale Miteinander begreift (Umsetzung mit Lehrkräften und Schülern).

	Ziele / Ansätze	Maßnahmen für Beschäftigte	Maßnahmen für Lernende
3. Unterstützungssysteme	- Es gibt ein transparentes Konzept der bestehenden Unterstützungssysteme an unserer Schule. - Die Lehrkräfte verfolgen als wichtigstes Ziel immer die Unterstützung unserer SuS, kennen dabei aber auch ihre Handlungs- und Belastungsgrenzen.	- Es werden organisatorischen Voraussetzungen für freiwillige Supervision/Hospitalisation/Fall-besprechungen individuell oder in Teams geschaffen (Umsetzung mit Schulleitung). - Es wird nach Möglichkeiten gesucht, die Präsenz der Schulpsychologin an der Schule zu verstärken (Umsetzung mit Schulleitung). - Es ist der Wunsch der Schulleitung, dass die Kollegen ihre Handlungs- und Belastungsgrenzen im Bereich der mentalen Gesundheit artikulieren.	- Es gibt regelmäßige Gesprächsmöglichkeiten mit Schulpsychologen, Schulsozialarbeit, Vertrauensteam. - Die ASV-Gespräche werden so überarbeitet, dass sie die SuS stärker unterstützen können. Die ASV-Gespräche finden weiterhin halbjährlich statt. - Die SuS werden in den Ordinariatsstunden stärker über mögliche schulische und außerschulische Unterstützungssysteme informiert (wird in das Ordi-Konzept als fester Punkt eingearbeitet) - Die SV überprüft Möglichkeiten zur Stärkung schülerinterner Unterstützungsmöglichkeiten.

	Ziele / Ansätze	Maßnahmen für Beschäftigte	Maßnahmen für Lernende
4. Soziales Miteinander	- Die Bindung zwischen Lehrkräften und SuS wird verstärkt. - Die Schule wird als sozialer Raum begriffen, alle begegnen sich mit Vertrauen und Wohlwollen als Grundprinzipien. - Lehrkräfte begegnen SuS mit mentalen Problemen offen, zugewandt und ohne Bewertung.	- In jedem Schuljahr findet mindestens eine größere soziale Veranstaltung des Kollegiums statt (Kollegiumstag oder -fahrt) (Umsetzung: Kollegiumssprecher). - Kollegiumsabende werden regelmäßig geplant (Umsetzung: Kollegiumssprecher). - Regelmäßige soziale Aktivitäten des Kollegiums (z.B. Sport- und Musikgruppen) werden gestärkt und von der Schulleitung unterstützt (Umsetzung: interessierte Kollegen).	- Gerade in den 7. und 8. Klassen achten die Lehrkräfte darauf, dass die SuS im Laufe des Schultages genügend Möglichkeiten zur Bewegung bekommen. - Am Elternsprechtag haben auch die SuS die Möglichkeiten, gemeinsam mit ihren Eltern Gespräche mit den Lehrkräften zu führen (SEK II auch ohne Eltern). - Der erste Unterrichtstag nach den Sommerferien dient dem sozialen Miteinander, es kann der Fachunterricht als soziales Miteinander genutzt werden - Es ist möglich, dass Unterrichtsphasen auf dem Hof stattfinden. - Wandertage haben den Schwerpunkt, die Bindung der Klassengemeinschaft zueinander zu stärken.
	Ziele / Ansätze	Maßnahmen für Beschäftigte	Maßnahmen für Lernende
5. Informationen, Aufklärung und konkrete Hilfe	- Lehrkräfte und SuS verfügen über ausreichendes Wissen über mentale Gesundheit/Krankheit. - Die Handlungssicherheit von Lehrkräften und SuS im Umgang mit psychischen Herausforderungen wird gestärkt - Stressbewältigungsstrategien für SuS und Lehrkräfte werden vermittelt und gestärkt.	- Schulinterne Fortbildungen legen einen Schwerpunkt auf das Thema mentale Gesundheit. - Das Kinderschutzkonzept ist ein Leitfaden zum Umgang mit mentalen Problemen von SuS (Ablaufplan, eigene Absicherung, Kontaktmöglichkeiten). - Die Schulleitung ermöglicht das Ausplanen für längere Gespräche mit SuS. - In Klassenteams informieren die Klassenleitungen die Fachlehrkräfte über Entwicklungen in der Klasse. Die Fachlehrkräfte halten sich an die getroffenen Absprachen.	- Es gibt verbindliche „Übergaben“ bei Wechsel des Klassenteams (8-9) und von Klasse 10 – Q1 durch die Klassenlehrkräfte mit dem Ziel, Informationslücken über SuS zu vermeiden. Die Schulleitung erinnert am Schuljahresende daran und stellt ein Musterformular zur Verfügung. - Die SuS lernen in ihrer Schullaufbahn, wie sie Stress bewältigen und mentalen Herausforderungen begegnen können. - Die Schulleitung unterstützt die GEV dabei, Informationsangebote für die Eltern zum Thema mentale Gesundheit zu schaffen.

	Ziele / Ansätze	Maßnahmen für Beschäftigte	Maßnahmen für Lernende
6. Umgang mit digitalen Medien	- Die Schule erzieht zum reflektierten Umgang mit digitalen Medien, insbesondere dem Smartphone. - Die Schule unterstützt und schützt die SuS bei der Bewältigung der mentalen Herausforderungen im Umgang mit digitalen Medien.	- Fachkonferenzen können auch digital stattfinden. - Die Fachbereiche beraten über Möglichkeiten, sie entlastende digitale Prüfungsmöglichkeiten zu integrieren. - Die klaren Kommunikationsregeln und -wege werden von Kollegium und Schulleitung eingehalten. - Das PNS-Update wird beibehalten. - Die digitalen Systeme zur Krankmeldung der SuS und zum Noteneintrag werden mit dem Ziel der Entlastung der Lehrkräfte optimiert.	- Die Handynutzung in der Mittelstufe wird zum Schutz der SuS so reduziert, dass das Handy ausschließlich als Arbeitsgerät dient. - Am Beginn des Schuljahres definieren alle Klassen, wie die gemeinsame digitale Kommunikation ablaufen soll (Werte, Regeln). Die Eltern werden auf dem ersten Elternabend von den Klassenleitungen darüber informiert und können ihrerseits Absprachen treffen. - Klassenfahrten (7 bis 9 in Absprache mit den Eltern ohne Handys/10 und höhere Klassen mit der Fahrtenleitung abgestimmt) finden grundsätzlich ohne SuS-Handys statt, es sei denn die begleitende Lehrkraft trifft eine andere Absprache. - Die SuS lernen im Fachunterricht und in den Ordinariatsstunden den reflektierten Umgang mit digitalen Medien.